

jetzt einige Male suchend unter die Spitzen der Flügeldecken glitt und dann einstach. Nachdem die Saugbewegungen eingesetzt hatten, ließ erst die linke, dann die rechte Zange los. Eine Viertelstunde später ergriff die rechte Zange den Käfer am Vorderbein und zog ihn näher heran. Während der ganzen Vorgänge kroch wiederholt eine andere Stabwanze über das mit der Beute beschäftigte Tier, das sich dadurch in keiner Weise stören ließ.

Um einige Verhaltensstudien zu machen, nahm ich der *Ranatra* nach etwa 20 Minuten Saugdauer den *Agabus* weg. Daraufhin zeigte sich die Stabwanze ziemlich erregt und klappte schon bei geringsten Erschütterungen des Beckens durch Vorbeigehende die Zangen zusammen (vergl. die Zunahme der Aktivität des Individuums vom Versuch Nr. 3 sowie Nr. 7 nach Wegnahme der Beute). Beim Berühren des Femurdornes mit der Pinzette erfolgte ebenfalls ein sofortiges Zusammenschlagen der Zange. Bewegte man die Pinzette dicht über die Augen des Tieres hinweg, führte die Stabwanze beide Raubbeine bis hinter den Kopf und schlug blitzschnell nach dem störenden Gegenstand (vergl. auch Versuch Nr. 7).

9. Auch Käferlarven werden von *Ranatra* überwältigt, wie verschiedene Versuche zeigten. Hierfür ein Beispiel.

Zu einer *Ranatra* wurden mehrere zwischen 1,4 und 1,7 cm lange Dytiscidenlarven in das Versuchsbecken gesetzt. Eine der Larven geriet auf ihrem ersten Orientierungsstreifzug in den Fangbereich einer *Ranatra*. Beide Zangen schlugen kurz nacheinander zu und hielten die Beute so am Abdomen fest, daß dessen Dorsalseite dem Rüssel zugewandt war. Dieser bohrte sich zwischen 2 Segmenten in die Intersegmentalhaut ein. Nun begann der Saugakt, während dessen fast 2stündiger Dauer stets eine Vorderextremität das Opfer festhielt, während die andere in Fangstellung gehalten wurde. Die Stabwanze benahm sich hier anders als z. B. beim Aussaugen von Käfern, die meist bald nach dem Beginn des Saugaktes von beiden Fangextremitäten losgelassen und allein vom Rüssel gehalten wurden.

10. In einem kleinen, dicht von *Chara* durchwachsenen Tümpel bei Hebertshausen beobachtete ich eine *Ranatra*, die sich mit vorsichtigen Bewegungen einer Nahrung herbeistrudelnden *Anopheles*-Larve näherte und sie auch zu fangen vermochte. Ähnliche Feststellungen konnte ich auch wiederholt bei Versuchen machen. Meist verzichtete der Räuber allerdings bei den Experimenten auf Suchwanderungen und hielt sich in Lauerstellung in einer Ecke des Beckens oder im Pflanzenfilz nahe der Oberfläche in Erwartung irgend eines sich seinem Fangbereich nähernden Beuteobjektes auf. Bei Oberflächenüberquerungen gelangten sehr häufig als Futtertiere eingesetzte *Anopheles*-Larven (*A. bifurcatus* und *A. „maculipennis“*) in den Fangbezirk der *Ranatra*, häkelten sich dort an der Gefäßwand oder an der Oberflächenvegetation fest und begannen zu strudeln. Die nur wenige Zentimeter unter dem Wasserspiegel lauernde *Ranatra* schlug in der Regel schon während der Schwimmbewegungen oder aber sogleich nach dem Anhäkeln zu und hatte in sehr vielen Fällen Beuteerfolg. Die Larven wurden während des Saugvorganges vielfach mit beiden Zangen quer gehalten. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Münchner Entomologischen Gesellschaft e. V.

Sitzung am 25. 4. 55. Vorsitz: Prof. Dr. h. e. Fritz Skell.

Anwesend: 20 Mitglieder, 2 Gäste.

Dieser letzte offizielle Abend des Wintersemesters fand ohne Programm statt und diente dem Gedankenaustausch unter den Mitgliedern.

Während des Sommers treffen sich die Mitglieder der Gesellschaft zwanglos jeden Montag, 20 Uhr, im „Hotel Wolff“, Arnulfstraße, beim Hauptbahnhof.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [004](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Aus der Münchner Entomologischen Gesellschaft 48](#)